



Die Lava des Vulkans, der vor zehn Tagen auf der Insel La Palma im spanischen Archipel der Kanaren ausgebrochen war, erreichte in der Nacht zum Mittwoch, 29. September, schließlich das Meer, was von Experten als potenziell gefährlich angesehen wird.

Was befürchtet wurde, ist nun eingetreten. Am Dienstagabend kam die geschmolzene Lava, die seit zehn Tagen aus dem Vulkan Cumbre Vieja strömt, mit dem Wasser des Atlantiks in Berührung. Ein potenziell gefährliches Phänomen. Es gibt eine Wechselwirkung „zwischen über 1.000 Grad heißer Lava und 20 Grad heißem Meerwasser. Dabei entstehen mächtige Dampfsäulen, die mit Säuretropfen beladen sind“, erklärt der Vulkanologe Ludovic Leduc in La Dépêche du Midi.

Den ganzen Tag über zeigten Bilder aus Playa Nueva an der Westküste der Insel, wie ein Strom glühender Lava von der Spitze einer hundert Meter hohen Klippe inmitten gigantischer Dampfschwaden ins Meer stürzte. Aus diesem Grund hat die Regionalregierung der Kanarischen Inseln einen 2-Seemeilen-Sperrradius eingerichtet.

Es wird keine Schäden in Frankreich geben

Wissenschaftler möchten die französische Bevölkerung beruhigen: Anders als die Schwefeldioxidwolke, die aus dem Vulkan entwichen ist, werden die entstehenden vulkanischen Gase die Pyrenäen nicht überqueren. Diese **Gase werden sich in der Atmosphäre verdünnen, ohne in Frankreich Schaden anzurichten.**

Auf den Kanarischen Inseln könnte das Szenario leider ganz anders aussehen. „Die in den Rauchsäulen enthaltene Salzsäure könnte für sauren Regen verantwortlich sein“, erklärt Vulkanologe Ludovic Leduc. „Je nach Intensität können sie die Vegetation verbrennen und sogar Tiere schädigen“. Für Tiere, die nicht in entferntere Gebiete von La Palmas geflüchtet sind, kann neben dem sauren Regen auch das Verschlucken der auf dem Gras verteilten Asche tödlich sein.

Für Menschen kann die belastete Luft zu Atembeschwerden und Hautreizungen führen. Wenn die Folgen auch nicht tödlich sind, können sie für viele Bewohner der Insel sehr unangenehm sein.

In diesem düsteren Bild gibt es jedoch auch einen Hauch von Hoffnung. Zunächst einmal die Windrichtung, die diese giftigen Wolken derzeit auf das Meer hinausbläst. Außerdem „hat die Lava jetzt einen offenen Kanal zum Meer [...], einen perfekt markierten Weg, durch den sie ins Meer fließen wird“, erklärte David Calvo, Sprecher von Involcan, in einem Interview mit dem spanischen Fernsehsender TVE. Dieser Weg zum Meer „vermeidet neue neue



Vulkan auf La Palma: Welche Gesundheitsrisiken entstehen durch Kontakt der Lava mit dem Meer?

Lavadämme“, die eine seitliche Ausbreitung in andere Gebiete erzwingen würden, fügte er hinzu.

Eine weitere gute Nachricht ist, dass die Flugverbindungen mit La Palma, die aufgrund der schwierigen Sicherheitsbedingungen unterbrochen waren, gestern mit der Ankunft eines ersten Flugzeugs von der Nachbarinsel Teneriffa wieder aufgenommen wurden.